

Helvélla spaeróspora (Peck) Imai, Rundsporige Lorchel

Autor(en): **Hotz, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **39 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Funde bekanntzugeben, um auf diese Weise mit der Zeit einen vollständigeren Überblick über das Vorkommen von höheren Pilzen in der Gegend von Gstaad zu erhalten.

Helvélla sphaeróspora (Peck) Imai, Rundsporige Lorchel

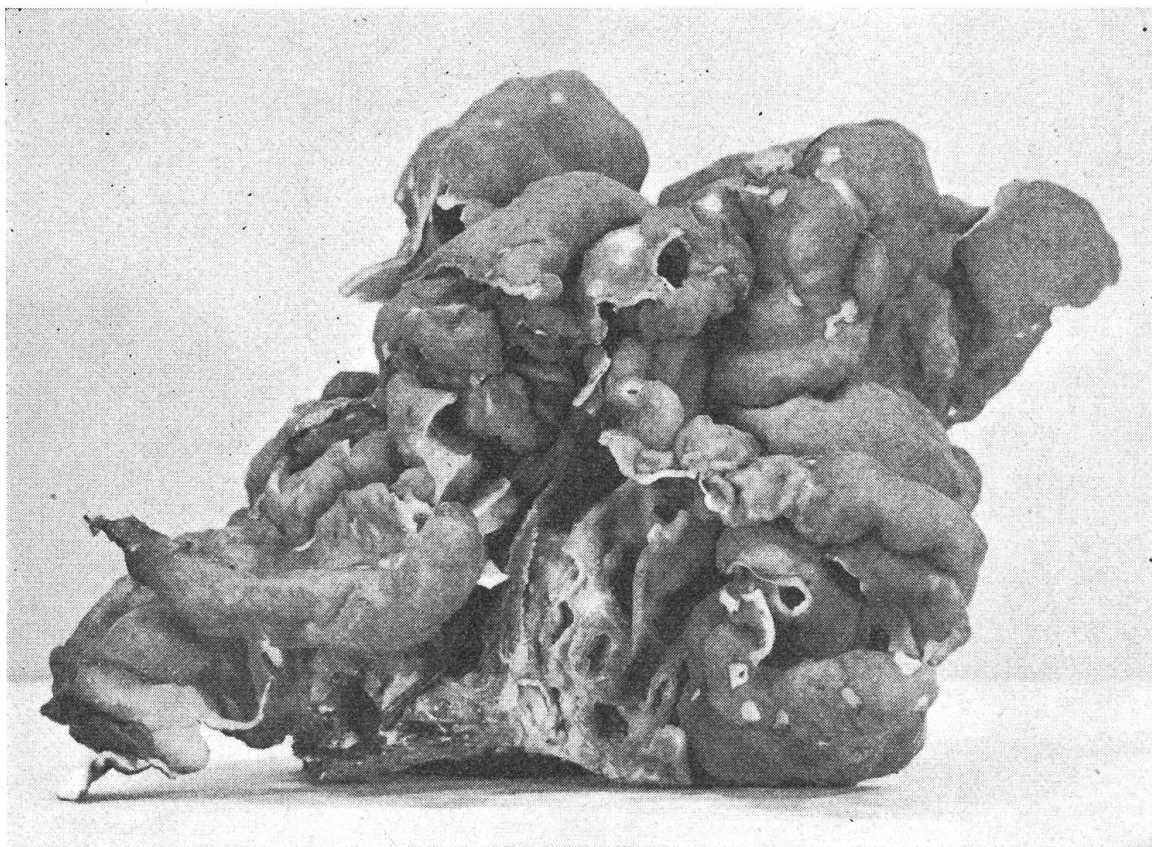
R. Hotz, Bern

Anlässlich einer Sonntagstour ins Gehntal nach Engstlenalp fand ich am 2. Juli 1961 an einem Südhang auf zirka 1700 m ü. M. auf der Wurzel eines alten Fichtenstrunkes, der am Rande einer Fichtengruppe im Gras stand, eine wunderbare, frische Riesenlorchel, die ich sorgfältig einpackte und mit nach Hause nahm.

Nachstehende Schwarzweißaufnahme, wofür ich unserm Pilzfreund Kunz bestens danke, wurde am folgenden Montagabend aufgenommen und soll uns einen Begriff von der Form und Gestalt dieser Lorchel geben.

Der Pilz hat große ockerbraune Lappen, die auf einem weißlichen, gegen die Basis verdickten und leicht rötenden, unregelmäßigen, grubigen und längsfaltigen Stiel sitzen. Die Innenseite der Lappen ist kleiig, weißlich. Das Fleisch der Lappen ist brüchig. In ihrem Äußern gleicht diese Lorchel absolut der Riesenlorchel. Die Abmessungen des Pilzes betragen zirka 20 cm in der Breite und 25 cm in der Höhe.

Die mikroskopische Untersuchung der Sporen stellte mich aber vorerst vor ein Rätsel. Anstelle der erwarteten riesengroßen, 32–38/12–14 μ messenden, längs-elliptischen Sporen mit kleinen, spindligen, warzenförmigen Fortsetzungen an den



Enden fand ich zu meiner Überraschung nur kleine, kugelige Sporen vor, deren Durchmesser 10,5–12 μ aufwies. Auch zeigten diese kugeligen, farblosen Sporen keine Öltropfen im Innern wie die Sporen der Riesenlorchel. Die Schläuche, in denen 8 Sporen enthalten sind, blauen mit Melzers Reagens nicht und sind im Mittel 15 μ breit.

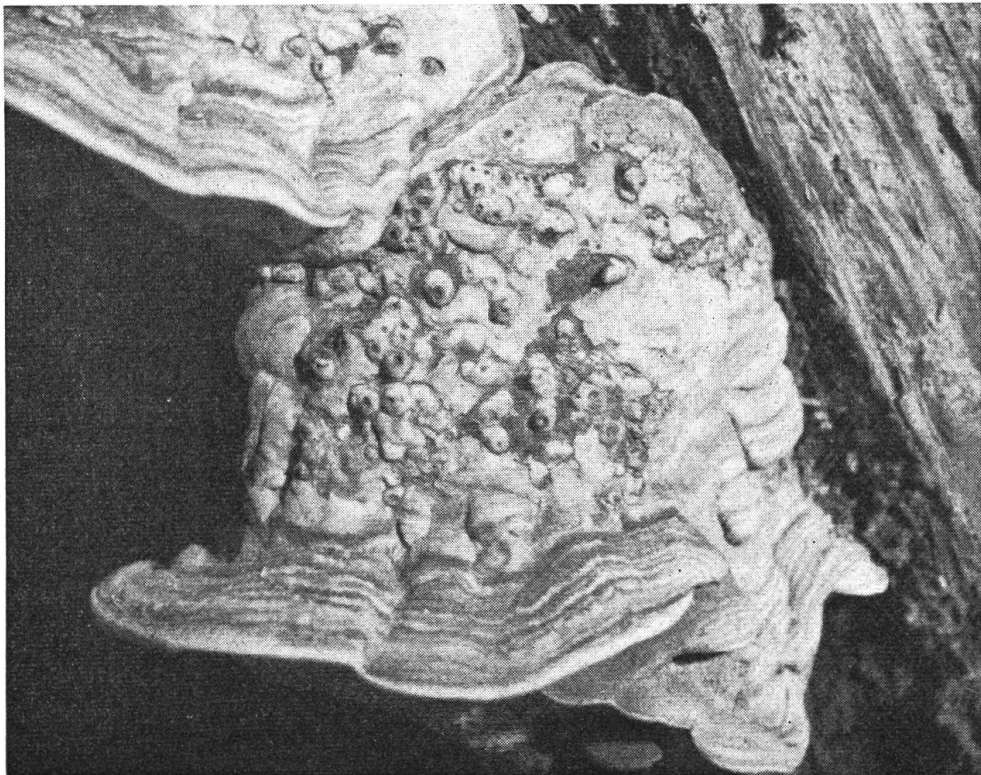
Nach längerem Suchen in meiner Literatur fand ich dann im Band II Michael/Hennig, «Handbuch für Pilzfreunde», unter der Riesenlorchel einen entsprechenden Hinweis, der des Rätsels Lösung bildete. Hennig führt dort auf Seite 291 in einer Anmerkung zur Riesenlorchel an: «Man achte besonders auf Lorcheln mit runden Sporen, die auch schon in Mitteleuropa, wenn auch selten, gefunden wurden: Rundsporige Lorchel, *Helvélla sphaeróspora* (Peck) Imai, Hut dunkelbraun, Stiel dick, hoch, stark gefurcht, Sporen kugelig, 10–12 μ ; in Nadelwäldern und auf vermorschten Laubholzstrünken.»

Unerwartet überrascht uns die Natur immer wieder mit ihren Wundern, worüber wir nur staunen können.

Gallenbildung am Flachen Porling

K. Lohwag, Wien

Zu den vielen ungelösten Rätseln in der Mykologie gehörten bis vor kurzem auch die Gallen, welche manchmal auf der Unterseite des Flachen Porlings gefunden werden können. Da der Flache Porling bereits von der Oberseite her eindeutig be-



Gallenbildungen am Flachen Porling (Photo K. Lohwag)